

■ SBZ 21/2001

Gesetz gegen illegale Beschäftigung

Hut ab vor Ihrer Arbeit, über diesen haarsträubend praktizierten Unfug gegen das Handwerk sehr deutlich gesprochen und berichtet zu haben. Als wir von der Neuregelung erfuhren und entsprechend beim Finanzamt anfragten, war die Antwort haar-

Kurzdarstellung der Neuregelung

Ab dem 1. Januar 2002 haben

- bestimmte Auftraggeber bestimmter Bauleistungen im Inland
- einen Steuerabzug in Höhe von 15 % der Gegenleistung
- für Rechnungen des die Bauleistung erbringenden Unternehmens vorzunehmen (der Auftragnehmer erhält mithin nur 85 % der Rechnungssumme ausbezahlt),
- bis zum 10. Tag nach Ablauf des Monats, in dem die Gegenleistung erbracht (Rechnung bezahlt) wird, eine entsprechende Anmeldung auf amtlichem Vordruck
- dem für das Bauunternehmen / Handwerker zuständigen Finanzamt vorzulegen und
- zeitgleich den Abzugsbetrag für Rechnung des Bauunternehmens/ Handwerkers an dessen Finanzamt abzuführen.

Alles Wissenswerte über die neue Bauabzugssteuer steht in SBZ 21/2001

sträubend: „Keine Formulare – kommen Sie später wieder“. Das Schlimmste: Auf den Internet-Seiten und den Aktivitäten des ZDH ist diese Thematik noch gar nicht erfaßt. Seltsam, die müßten doch zum Protest aufrufen? Sagt dies doch signifikant wie erbärmlich das Handwerk bei der Regierung vertreten wird. Nicht anders verhalten sich die Hilfstruppen der verschiedenen politischen Parteien und deren Expertenabteilungen, die sich mit dem Namen Mittelstandsvereinigungen schmücken. Die SBZ zeigt, daß sie ihre Mittel der Information im Sinne des Handwerks einsetzt und für uns hart am Ball ist. Zumindest ein Hoffnungsschimmer.

Gerhard Geiger
70734 Fellbach

Nur 17 %? Aufwachen meine Herren!

Bei der sogenannten Bauabzugssteuer und dem Gesetz zur Bekämpfung illegaler Beschäftigung hat der ZDH zur Praxis der Anwendung und den fehlenden Formularen bei den Finanzämtern wohl noch immer nichts zu sagen? Dabei müßte gerade der ZDH zum bundesweiten Protest wegen eines drohenden Liquiditäts-Entzugs von „nur“ 17 % aufrufen.

Und die Politik? Wir finden es trostlos – obendrein noch, wenn auch die Vertreter der Opposition keinen Ton dazu von sich geben? Weiterschlafen wird wohl die Devise sein? Wird man da nicht zurecht zornig? Armes Handwerk.

Gerhard Kurt

■ SBZ 21/01

Buderus: Keine Vorteile durch Bosch-Beteiligung?

Jetzt rächt sich die Vernachlässigung der Brennwerttechnik bei Junkers. Schauen Sie sich doch einmal eine Junkers-Brennwerttherme gegenüber einer Viessmann-, Vaillant- oder Buderus-Brennwerttherme an. Vor 10

Jahren war noch alles anders aber der Markt verändert sich, deshalb sollte Junkers endlich auf die Handwerker hören, sich am Markt orientieren, eine eigene Vertriebsstruktur und Markenpolitik einführen. Ansonsten ist Junkers bald weg von Fenster.

Axel Hess
70015 Bretten-Bauerbach

Mit Sorge . . .

Die angesprochene Technologieführerschaft bei Buderus ist sehr dünn und eigentlich auch nur durch strategische Zukäufe entstanden (Nefit, Solar, Diamant). Eine Ausnahme bildet die Sparte

Regelung und Gußkessel, dafür volles Lob. Buderus wird sich auf Dauer schwerlich einer stillen Übernahme widersetzen können. Dafür sind wohl einfach zu viele Aktien auf dem freiem Markt verfügbar. Wir sind ein Fachbetrieb und halten Buderus seit über 25 Jahren die Treue. Trotz diverser Schwierigkeiten ist Buderus auf dem Weg nach vorne. Ich bezweifle, daß von diesen Vorwärtsdrang innerhalb des großen Bosch-Konzerns viel übrig bleiben würde.

Der Bosch-Vorstand sollte sich das wirklich noch mal in Ruhe durch den Kopf gehen lassen und überlegen, wie es mit einem gemeinsamen Unternehmen überhaupt funktionieren soll. Als Fachhandwerker sehe ich eigentlich keine Möglichkeit diese beiden Marken parallel in Deutschland unter einem Dach zu vertreiben. Folge wäre die



Manchmal fehlen die Worte und der Mensch wundert sich nur noch. Anscheinend hat auch diese Spaghetti-Installation jahrzehntelang ihren Dienst getan. Das Foto schickte uns freundlicherweise Anja Rittweger von der Ress GmbH im thüringischen Römheld. Aufgenommen wurde es in einem Vier-Sterne-Hotel auf Sri Lanka

Einstellung einer Marke, bzw. die Verschmelzung. Für beide Seiten wäre das wohl die schlechteste Lösung und brächte Umsatzeinbußen für beide Marken. Die Konkurrenten würden sich sicherlich darüber freuen.

Ralf Sparwel
46354 Südlohn



Leserbriefe

Meinungen, Kommentare zu Beiträgen bitte per Fax oder E-Mail an die SBZ-Redaktion

(07 11) 6 36 72-7 55
(07 11) 6 36 72-7 43
sbz@shk.de